

# Gute Gedanken nicht nur für Trauernde



Werner Gutheil  
Referatsleiter für Trauerarbeit  
im Bistum Fulda  
Zentrum für Trauernde  
Brüder-Grimm-Straße 2  
36119 Neuhof  
Tel. 0661-87 579 (Rufumleitung)



## 3. Sonntag der Osterzeit

**Eine Geschichte vom Leben geschrieben ... hier erzählt:**

**„Du musst Dir einen Arbeitsplatz vor dem Arbeiten gut einrichten, dann sparst Du Zeit“,  
war eines der Grundsätze meines Lehrmeisters**

Jeden Morgen kam ich gut 20 Minuten früher, als Arbeitsbeginn. In den 15. Minuten vor 7.00 Uhr haben wir –selbst im ersten Lehrjahresbesprochen, was ansteht. Um 7.00 Uhr kam der Mitlehrling ein Jahr über mir, dem ich erklären musste, was zu tun ist.

Mir war damals nicht bewusst, was mein Lehrmeister mir an Vertrauen geschenkt hat. In der Hackordnung einer Lehre war es nicht immer einfach, von unten nach oben anzuordnen. Den Arbeitsplatz sich so einzurichten, dass man praktisch arbeiten konnte, war vor allem beim Topfen wichtig.

Es musste immer alles gut von der Hand gehen, man durfte nicht über die eigenen Hände arbeiten. Damals erkannte ich, dass ich teilweise Linkshänder bin denn mein Lehrmeister topfte, indem er mit der rechten Hand die Töpfe abstellte. Ich konnte auf der rechten Seite neben ihm stehen und mit der linken Hand die Töpfe in eine gemeinsame Kiste stellen. Wäre ich, wie er und die anderen Lehrlinge, stärker rechts orientiert gewesen, dann hätte jeder seine Kiste haben müssen, was wieder am engen Pflanz Tisch manchmal schwierig war.

Anfänglich wollte mich mein Lehrmeister „umerziehen“, aber er erkannte sehr schnell, dass es einfacher ist, wenn er mich so lässt, wie ich es gut handhaben konnte, denn dann hatte er auch etwas davon. So wurden wir ein eingespieltes Team. Am Friedhof bekam ich die Pflanzen hingestellt, musste das Grab gestalten, wie ich es mir vorstelle. Später vertraute er mir sogar im Grund die Betriebsführung während seines Urlaubs an, denn nicht der über 80 jährige Senior des Betriebes, der knorzige alte Herr, bekam erklärt, was in den zwei Wochen Urlaub von Chefin und Chef zu tun sei, sondern der jüngste Lehrling am Ende des 1. Lehrjahres.

Auch da erkannte ich nicht, wie viel er mir zutraute, was meinem Ehrgeiz, ein guter Gärtner werden zu wollen, dienlich war.

Der Urlaub des Chefs war für ihn bestimmt schön, denn er hat nicht täglich angerufen, wie es läuft. Er hat überhaupt nicht angerufen. Die Erfahrung mit dem Seniorchef war heftig, aber das ist eine ganz andere Geschichte, über die ich später einmal nachdenken möchte.

Gezeigt hat es mir: Du musst Deinen Arbeitsplatz gut einrichten, dann sparst Du Zeit.



# Gute Gedanken

nicht nur für Trauernde



## Bibeltext in Bildern gefunden ...

**Johannes 21, 1-14**

In jener Zeit

offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen.

Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot.

Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.

Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihnen:

Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?

Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen:

Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land.

Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.



# Gute Gedanken nicht nur für Trauernde



Gottesdienst auf einem Berghof in Sillian, weil es regnete in einer Garage

## Gedanken in Bildern gefunden ...

„Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.“

Erlebt in Osttirol: Da werden Gottesdienste an traditionellen Bergkapellen von Berghöfen gefeiert und bei Regen, sogar in Garagen.

Wo gehen wir den Menschen nach, um sie zu versammeln und zusammenzuführen.

Papst Franziskus hat aufgerufen für Argentinien, wo es zu wenig Kirchen gibt, sollten Garagen gemietet und dort Gottesdienste gefeiert werden. Und wir in Deutschland? Wir haben die Kirchen, aber sie sind leer, menschverlassene Museen, angefüllt mit Kunstschätzen, abgesperrt durch Gitter und Alarmanlagen.

Da nutzt Papst Franziskus ein historisches Pestkreuz und es regnet, so dass es beschädigt wird. Geschrei, dass die sakralen Geräte abgenutzt werden. Was ist besser: Einen historischen liturgischen Gegenstand durch Nutzung und Gebet kaputt gehen zu lassen, als es in Museen verstauben zu lassen, ohne es genutzt zu haben.

„Werft das Netz auf der richtigen Seite aus und ihr werdet etwas finden.“

Wo ist der Ort, Menschen für ein glücktes Leben zu finden?

Es kann der Friedhof sein, wo wir den Menschen im Übergang in eine andere Wirklichkeit begleiten: Jene, die dorthin gehen, und jene, die zurückbleiben in dieser Wirklichkeit.

Aber dazu müssen wir einige Kannen „Lebendigen Wassers“ tragen, was nicht leicht ist, denn jede von ihnen wiegt eine ganze Menge.

Am Ende werden zwei Ziele erreicht: Der Ort, wo das Wasser hinkommt fängt an zu blühen und unsere Muskeln sind gestärkt.



# Gute Gedanken

nicht nur für Trauernde



## Sonntagsgedanken

Im Hanauer mit beginnender Maskenpflicht in ganz Deutschland

### Maskentragen als goldene Regel

„Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst“, sagt der Volksmund. Jedoch viele Menschen wenden sich gegen die Maskenpflicht. Ich selbst übersetze diese Regel im Moment für mich so: „Wenn ich alle anderen schütze, dann schütze ich zwar erst einmal die anderen, aber, wenn alle anderen es genauso machen, dann bin ich geschützt“. Laut Experten wird beim Tragen der Maske aller das Risiko der

Ansteckungsmöglichkeit auf 1,5 reduziert.

Nicht Statistik ist mir wichtig bei der goldenen Regel, sondern ich sende mit dem Tragen einer Maske ein Signal: „Ich will dich schützen, schütze du auch bitte mich, indem du eine Maske trägst.“ Jene, die immer wieder sagen, dass es nichts nützen wird, weil es nicht erwiesen sei vergessen, dass auch das Gegenteil nicht bewiesen ist, also, dass Masken nichts nützen.

Zudem fragen ich mich, warum „alle“ keine Masken tragen sollen, nur weil es einige wenige mit z.B. Lungenproblemen u.a. gibt, die aus solchen Gründen keine Maske tragen können. Wichtiger als davon abzuleiten, dass keiner eine Maske tragen muss, wäre die Hilfsbereitschaft diesen Menschen gegenüber, indem diese durch Versorgung erst gar nicht in die Not kommen, in den öffentlichen Raum gehen zu müssen. Es ist gleichsam, das Gebot der Nächstenliebe konkret werden lassen.

Und dann ist da noch der Schrei nach dem Staat: „Wenn die Politiker Maskenpflicht verlangen, dann sollen sie auch die Masken mir schenken und geben.“ Sorry, wer ist denn der Staat? Es ist die Summe der Bürgerinnen und Bürger, also jeder. Politiker versuchen im Moment im Rahmen ihrer Kenntnisse nur umzusetzen, was allen hilft. Der Ruf nach dem Staat ist die Aufgabe der eigenen

Verantwortung. Jede und Jeder hat die Pflicht seine Verantwortung so umzusetzen, wie er kann. Das heißt für mich: Lieber eine gefaltete Maske mit Gummi am Ohr aus einem Geschirrtuch, oder aus einem T-Shirt einen Mundschutz, ohne diese zu nähen oder eine günstig erworbene selbstgenähte Maske, wie ich sie mir gleich am Anfang aus Hanau habe machen und schicken lassen.

Warum schreibe ich als Theologe über solche praktischen Umsetzungen?

Nicht nur im Islam heißt es als Regel: „Keiner von euch ist gläubig, solange er nicht für seinen Brüder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“ Bereits im Judentum heißt es bei Tobit „Keiner von euch ist gläubig, solange er nicht für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“ Schließlich ist die goldene Regel bereits von Jesus zitiert worden: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ Mein Wunsch an alle, nicht nur in Hanau: Masken anziehen, um alle anderen zu schützen und damit ist jeder geschützt. So bleiben wird gesund, wie in Jena erlebbar!

### Ansteckungsrisiko



Quelle: Internet auf FB

# Gute Gedanken nicht nur für Trauernde

## Praktischer Gedanke: Mundschutz auf die Schnell



1. Schmalen Schal mit beiden Endungen auf Rücken nutzen



4. Doppelknoten



2. Über Mund und Nase legen



5. Endungen über den Kopf legen



3. Festziehen



6. Mütze darüberlegen:  
so sitzt der Mundschutz gut und fest.

Was du nicht willst, das man dir tut,  
das füg auch keinem andern zu.

Volkweisheit



# Gute Gedanken nicht nur für Trauernde

## Aktionsgedanken

Im Hanauer mit beginnender Maskenpflicht in ganz Deutschland

Bedenken Sie, wie der aktuelle Alltag Ihnen Veränderungen abverlangt, wo staatliche Vorschriften Ihre und der anderen Mitmenschen Gesundheit schützt (Maskenpflicht), dann überlegen Sie, wie Sie damit Ihren Alltag neu gestalten und damit der Alltag des Lebens leichter von der Hand geht.

## (Gebets-)Gedanken

(Gott) Wenn es die Situation verlangt, dass wir den aktuellen Arbeitsplatz des Lebens anders und neu gestalten, dann möge uns die Kreativität und der rechte Geist geschenkt sein, es so umzugestalten, dass uns die Handlungen des Lebens leicht von der Hand gehen.  
(Amen)

Ich wünsche Ihnen einen schönen  
3. Sonntag der Osterzeit  
Ihr



Referat Trauerarbeit



*Das einzig Wichtige im Leben  
sind die Spuren von Liebe,  
die wir hinterlassen,  
wenn wir gehen.*



Aufbahrung Friedhof Frauenberg in Zeiten von Corona